



Werke mit Klavierbegleitung

Opus 73

Drei Gesänge (Dichtungen von Fr. Hebbel) für vier Solostimmen [oder Chor] und Klavier

Entstehung

Auch hier gibt es bislang keinerlei Hinweise im Briefverkehr zur Genese des Werks. Von Hebbel hatte Herzogenberg bis dato nur das Gedicht *Weihe der Nacht* in einer chorsymphonischen Großform vertont, 1872 komponiert, zum Druck gebracht erst 15 Jahre später. Mit op. 73,1 *Nachtlied* und Nr. 3 *Meeresleuchten* huldigen auch hier zwei Titel der Nacht. Im kecken Mittelsatz *Das Vöglein* wird ebenso, wenn auch in anderem „Medium“, das Transzendente als Unverfügbares wie Verlockendes beschworen.

Man kann beim Sujet *Meeresleuchten* vielleicht einen biographischen Anknüpfungspunkt sehen im längeren Rekonvaleszenz-Aufenthalt 1888/89 am Mittelmeer in Nizza oder – konkret mit Hebbels Herkunft verbunden – im erstmaligen Sylt-Aufenthalt der Herzogenbergs im Sommer 1890, während sie zuvor nur die Berge kannten als für Transzendenz-Symbolik passende Naturerscheinung.

Publikation

Das Werk erscheint 1891 zusammen mit den Klavierstücken op. 68 und der Lied-Edition op. 69 (Vier Gesänge) bei Rieter-Biedermann (Verlagsschein unterzeichnet am 15.5.1891). Für die drei Werke zusammen gibt es 500 Mark Honorar. Der Kurswert ist also inzwischen leicht gestiegen, aber noch weit von dem der analogen Werke von Brahms entfernt.⁵⁷ Bemerkenswert ist, dass von Brahms als Quartette mit Klavierbegleitung inzwischen nicht nur op. 92, sondern vor allem die *Zigeunerlieder* op. 103 ihren Siegeszug angetreten haben. Quasi zeitgleich mit Herzogenbergs op. 73 erscheint im Oktober 1891 (wieder bei Peters in Leipzig!) mit den *Sechs Quartetten* op. 112 ein weiterer Brahms-Beitrag zur Gattung. Während im Briefverkehr mit Brahms die Rezeption der *Zigeunerlieder* im Hause Herzogenberg belegt ist, gibt es zu Herzogenbergs op. 73 keine Reaktion von Brahms. Umgekehrt mäkelte Herzogenberg gegenüber Philipp Spitta

⁵⁷ Die Honorarangabe bei B. Wiechert, *Herzogenberg* im Werkverzeichnis S. 288. Brahms dagegen erhielt bereits für op. 64 1500 Taler, also 4500 Mark.



zu op. 112 von Brahms: „immer Zigeuner ...“.⁵⁸ Allerdings fällt dies in die Zeit, wo durch die schwere Erkrankung und den frühen Tod Elisabeth von Herzogenbergs (am 7.1.1892) andere Dinge im Vordergrund stehen.

Werkbeschreibung

Bei Julius Spengel ist zu lesen:

Hymnen könnte man die vierstimmigen Gesänge „Nachtlied“ und „Meeresleuchten“ aus Op. 73 nennen, in ihrem vollen Ton fast Chorklang fordernd. Das zuletzt genannte ist wärmer und reicher. Zwischen Beiden steht als helles, heiteres Gegenbild „Das Vöglein“ mit seinen lebendigen Rhythmen und Begleitungsfiguren. Alle drei Dichtungen sind von Hebbel. Diese Gesänge lassen gar deutlich und schön die volle Reife ihres Schöpfers erkennen.

Deutlicher als beim Schwesterwerk op. 22 wird man hier eine dreisätzliche, zyklische Anlage erkennen können. Nr. 2 ist eindeutig „Intermezzo“ zwischen den beiden gewichtigen „Hymnen“. Die Tonartenfolge geht als Regression, Symbol für romantische Verschleierung, via Halbtonerniedrigung von As-Dur über G-Dur zum miraculösen Fis-Dur, letzteres auch die Rahmentonart von Herzogenbergs Hebbel-Vertonung *Weihe der Nacht*.

Konrad Klek

⁵⁸ Siehe die Ausführungen zur Rezeption der *Zigeunerlieder* und der Quartette op. 112 bei B. Wiechert im Vorwort zur Gesamtausgabe, wie Anmerkung 2, S. XXXVIIIf. und XLVIII. Op. 112 von Brahms enthält nochmals vier Zigeunerlieder, allerdings auch zwei Gesänge auf Gedichte von Franz Kugler, wo die Sphäre der Nacht vorrangig kritisch und bedrohlich umschrieben wird. In Sachen „Nacht“ könnte also wieder ein inhaltlicher Dissens zwischen Brahms und Herzogenberg benannt werden.